

Resilienz «Hartnäckig festhalten an Gottes Treue»

Dave Ohnemus, 12. September 2021

«Resilienz» ist die Fähigkeit eines Menschen, belastende Situationen auszuhalten und hindurch zu kommen. Es ist eine emotionale Widerstandskraft in den Stürmen die das Leben bringt.

Resilienz ist wie ein Baum im Sturm. Stell dir vor, ein Baum wäre einfach ein starres Stück Holz mit dicker Schale. Was geschieht, wenn ein Sturm kommt?

Der Baum würde brechen.

Was macht es aber aus, dass ein Baum im Sturm eben nicht bricht? Zum einen sind das seine Wurzeln. Aber es gibt noch etwas anderes, das den Baum widerstandsfähig macht. Es ist die Tatsache, dass ein Baum eben nicht starr ist, sondern elastisch. Er biegt sich mit dem Wind.



Diese Elastizität des Baumes, nimmt dem Sturm die zerstörerische Kraft.

Ein Baum wird zwar vom Sturm getroffen und vielleicht verliert er Blätter oder es bricht ein Ast, aber der Baum wird nicht zerstört. Er biegt sich in den Wind – er ist resilient. Resilienz bedeutet nicht, eine dickere Haut zu bekommen (etwas taffer zu sein), sondern eine, die elastischer ist.

Und interessanterweise sind Bäume, die am Waldrand stehen und immer wieder dem Wind ausgesetzt sind, viel resilienter und stärker als die behüteten Bäume in der Waldmitte. Bäume wachsen durch Widerstand.

Und Menschen auch. Menschen wachsen durch Widerstand. Das behauptet jedenfalls die Bibel und dazu will sie uns ermutigen:

«Wir rühmen uns auch in den Bedrängnissen da wir wissen, dass die Bedrängnis Ausharren bewirkt, das Ausharren aber Bewährung, die Bewährung aber Hoffnung; die Hoffnung aber wird nicht enttäuscht, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben worden ist.» Römer 5,3-5

Wir wissen, das Bedrängnis ein Sturm ist, der uns nicht zerstören will, sondern zurüsten.

Bedrängnis trifft uns alle

Jeder Mensch erlebt Leid und Bedrängnis.

Wenn du schon einmal einen geliebten Menschen verloren hast oder wenn dir schon einmal das Herz gebrochen wurde – wenn du durch eine Scheidung gegangen bist - wenn du gemobbt wurdest oder ein guter Freund dich fallengelassen hat - wenn du eine Fehlgeburt hattest oder eine Abtreibung oder ein Kinderwunsch unerfüllt bleibt - wenn eine Naturkatastrophe oder ein Unfall dich getroffen hat - wenn du oder jemand den du liebst, mit psychischen Krankheiten zu kämpfen hat, oder mit andere Krankheiten und Einschränkungen, wie Krebs, Burnout, Depressionen, Demenz, Schlafstörungen oder Panik, dann ist «Bedrängnis» ein Teil deines Lebens. Not macht vor niemandem halt.

«Warum ich?»

Nur schon zu wissen, dass Leid Teil aller Menschen ist, hilft. Es hilft gegen dieses Gefühl, dass das Leben oder Gott dich benachteiligt. Kennst du dieses Gefühl?

«Warum ich?», «Warum trifft es genau mich?», «Was habe ich getan, um das zu verdienen?». Krebs, BurnOut, Jobbverlust. Scheidung. Depression.

Wir sind in dieser Predigtserie schon ein Stück Weg mit Josef mitgelaufen. Wir haben Josef auf dem Brunnenboden besucht. Als 17 Jähriger junger Mann. Von den eigenen Brüdern verhasst, liegt er dort. Einsam. Alleine. Dann haben wir gesehen, wie er in die Sklaverei kam. Verkauft für etwas Silber. Dort findet er sich in einem fremden Land, als Sklave. Sein Leben gehörte per sofort jemand anderem. Keine Selbstbestimmung mehr. Verkauft...

Menschlich hatte Josef keine Aussicht mehr auf eine Zukunft. Sein Leben war vorbei.

Und dann kommt noch ein Hammerschlag. Unverschuldet landet er im Gefängnis. Er findet sich erneut auf dem kalten, feuchten Boden eines dunklen Lochs. Eingesperrt. Nicht nur für ein paar Stunden. Nicht nur für ein paar Tage. Nicht für ein paar Wochen. Sondern für zehn lange Jahre.

Not und Leid macht vor niemandem halt. Auch nicht vor Josef. «Leid» unterscheidet nicht zwischen guten oder schlechten Menschen. Und

Not ist auch nicht fair verteilt. Es gibt Menschen, die trinken einen Becher – andere werden wortwörtlich in ein Meer des Leidens getaucht.

Und dann sehen wir noch etwas in der Josef Geschichte. Und zwar, dass auch *der Glaube* kein Schutzschild gegen Leid und Ungerechtigkeit ist.

Manchmal hätten wir das gerne und manchmal wird das von Predigern so verkauft: «Glaube einfach an Jesus und dein Leben wird gelingen».

Aber das stimmt nicht. Es kann gut sein, dass du zum Glauben kommst, dich taufen lässt und als nächstes findest du dich wie Josef auf dem Boden eines Brunnenschachts. Christ oder nicht – wenn du lebst, wird Leid dich treffen.

Gott mitten im Leid

Wir gehen als Familie die letzten paar Jahre gerade durch ein paar wirklich taffe Situationen. Es startete mit der Geburt von unserem ersten Sohn Micha, der kurz nach der Geburt auf die Intensivstation musste. Ein Jahr später stoppte sein Körper plötzlich die Blutproduktion. Die Anzahl roter Blutkörperchen nahm ab. Er wurde immer bleicher und müder. Und eines Tages schlief er 16 Stunden von 24.

Gott sei Dank geht es ihm heute gut.

Diese Woche war ich bei meinem Papi. Er ist 65 und ist dement. Seit ein paar Wochen ist er im geschützten Wohnbereich. Das tut weh. Es ist unverständlich. Er ist erst im Pensionsalter und hätte noch so viel vom Leben noch vor sich. Doch plötzlich ist das vorbei. Und das tut weh...

Meint es gut wirklich gut?

Gott meint es (immer?) gut!

Der Untertitel unserer Predigtserie lautet ja «Gott meint es (immer?) gut». Und das fällt manchmal doch schwer zu glauben. Immer? Wirklich immer? Auch in den grossen «Warums» unseres Lebens? Auch in den taffen Situationen und Geschichten, die uns den Boden unter den Füßen wegziehen? Selbst dann, wenn die Zukunft vernebelt ist? Dann, wenn ein Sturm uns trifft...

Meint es Gott immer gut? Meint er es gut mit mir?

Die Antwort ist: JA.

Gott bleibt treu. Das ist nicht einfach zu glauben. Es braucht eine gewisse Hartnäckigkeit um daran festzuhalten.

Jesus sagt in Johannes 16,33: «In der Welt habt ihr Bedrängnis; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden.»

Der Zustand dieser Welt: Bedrängnis. Das ist ein Teil dieser gefallenen Welt. Das ein Teil deines Lebens.

Und doch bleibt Jesus nicht dort stehen: «ABER seid guten Mutes, ich habe die Welt überwunden». Leid hat nicht das letzte Wort. Jesus hat es. Und dieses letzte Wort sieht so aus:

«Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird ´immer` bei ihnen sein. Er wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben, kein Leid und keine Schmerzen, und es werden keine Angstschreie mehr zu hören sein. Denn was früher war, ist vorbei.»

Offenbarung 21,3-4

Tränen sind Teil des Lebens. Aber Jesus wird sie abwischen. In der Welt ist Bedrängnis. Aber in der neuen Welt, die Gott schafft, ist es vorbei.

Es gibt keine einfache Antwort

Das letzte was ich hier will, ist der Versuch einer billigen Antwort auf Leid zu geben. Oder einfach ein paar gute Tipps. Das bringt dir nämlich herzlich wenig, wenn Not dich trifft.

Das wäre, wie wenn man Josef auf dem Brunnenboden ein paar fade Tipps gegeben hätte:

«Ja, hol doch eine Leiter», «Klettere doch raus»,

«Tue nicht so».

Oder die ganzen Wenn/Dann-Anschuldigungen:

«Hättest du doch besser nicht so stolz deine Träume rumerzählt – dann wäre das auch nicht geschehen.»

«Wärest du doch nicht zu den Brüdern raus aufs Feld gegangen».

Das hilft wahnsinnig, oder? Tut es nicht.

Aber in der Geschichte von Josef strahlt Hoffnung. Und ich möchte dich bitten heute auf diese

Hoffnung zu schauen. Etwas hartnäckig auf diese Hoffnung zu schauen.

Die Geschichte von Josef gibt uns keine Abkürzung durch Not und Leid. Sie gibt uns nicht den Schlüssel für ein sorgenfreies Leben. Sie schützt uns nicht vor Schmerz. Aber sie gibt Hoffnung. Hoffnung, dass man wirklich durch lange, tiefe, dunkle Täler kommen kann. Hoffnung, dass man durch das Tal der Todesschatten wirklich wandern kann. Hoffnung, dass es einen Weg hindurch gibt.

Als wir dort im Spital neben Micha waren, hatten wir Hoffnung. Nicht einfach Hoffnung auf Heilung, aber Hoffnung auf einen guten Gott. Gott war mitten drin. Wir haben ihn gespürt und erlebt.. Er war mit dabei.

Es gibt ein kleiner Satz der sich in der Josef-Geschichte mehrmals wiederholt. Und interessanterweise immer nach seinen Schicksalsschlägen:

«Aber der HERR war mit Josef»

1 Mose 39,2+21+23

Gott war mit ihm. Im Leid. Inmitten der Ungerechtigkeiten. Auf dem Brunnenboden. In der falschen Anschuldigung. Mitten im Gefängnis. «Der HERR war mit Josef.»

Du bist nicht alleine

Ich weiss, dass hört sich manchmal an, wie ein oberflächliches Klischee, aber es ist trotzdem wahr. Du bist nicht alleine.

Studien zeigen, dass resiliente Menschen, mindestens eine Bezugsperson haben, der/die den Glauben an sie nicht verloren hat. Ein Partner, ein Verwandter, ein Lehrer, ein Bruder, eine Schwester oder ein Freund, der zur Seite steht, der fördert und dir das Gefühl gibt, wertvoll zu sein.

Das ist so ein wichtiger Teil der Identität der Kirche. Wir möchten das untereinander sein. Menschen, die den Glauben aneinander nicht verlieren. Menschen, die sich gegenseitig ermutigen, helfen, trösten und stärken.

Und das Gewaltige ist: du bist wirklich nie alleine. Sogar wenn alle Menschen dich fallen lassen, Gott tut es nicht. Die letzten Worte von Jesus Christus auf dieser Erde waren folgende:

«Und siehe, ich bin bei euch (bei dir) alle Tage bis an der Welt Ende.»

Matthäus 28,20

Hartnäckig Festhalten

Wenn wir das spätere Leben von Josef anschauen, dann finden wir einen Mann, der von den Stürmen des Lebens nicht zerstört wurde, sondern zugerüstet. Er behält seinen Glauben. Er hält hartnäckig fest an Gottes Treue.

Es kommt dann in seinem Leben der unglaubliche Moment, wo seine 11 Brüder wieder vor ihm stehen. Diese Brüder, die ihn in die Sklaverei nach Ägypten verkauft haben. Diese Brüder, die seinem Vater Jakob über zwanzig Jahre die Geschichte erzählten, er sei tot.

Da stehen sie vor ihm ...und Josef bricht das Herz.

Durch die ganzen Stürme seines Lebens, wurde sein Herz nicht bitter. Nicht hart. Nicht zynisch. Er ist nicht im Selbstmitleid versunken. Er hat sein Leben nicht verflucht.

Er weint. Als er seine Brüder wieder sieht, beginnt er zu weinen. Dann steht: «er küsste sie unter Tränen» (1 Mose 45,15). Ein gewaltiger Moment von Versöhnung geschieht. Ein Moment der Wiederherstellung.

Und dann sagt Josef etwas eindrückliches. Seine Brüder stehen vor ihm. Die alte Geschichte flackert wieder neu in seinen Gedanken und Gefühlen auf. Wie er damals auf seiner «Shalom-Reise», als er nach dem Frieden seiner Brüder fragte, von ihnen verkauft wurde. Und er sagt:

«Nicht ihr habt mich hierher gebracht, sondern Gott. Er hat mich vor euch her geschickt, um euch Fortbestand auf der Erde zu geben und euch als eine große Schar von Geretteten am Leben zu erhalten.» 1 Mose 45,8+7

In den ganzen Rückschlägen seines Lebens sieht er Gottes Treue und hält daran fest.

Und so kommt es. Josefs Familie, sein Vater Jakob und seine Brüder, zügeln nach Ägypten. Sie werden mit Josefs Hilfe durch eine schwere Hungersnot getragen. Israel wird errettet.

Josefs hielt hartnäckig an Gottes Treue fest. Und Gott blieb treu. Gott meint es gut. Er meint es immer gut.